

Lines - Botschaften aus der Neuen Welt

Guten Abend.

Ich freue mich, Sie heute Abend aufs Herzlichste begrüßen zu dürfen, Ihnen die Künstlerinnen Barbara Karsch-Chaieb und Beate Rygiert vorzustellen und Ihre Arbeiten in der heutigen Ausstellung „Lines - Botschaften aus der Neuen Welt“.

Beate Rygiert ist eine erfolgreiche, vielfach ausgezeichnete Autorin. Sie ist Malerin und auch Filmemacherin. Studiert hat sie Theater- und Musikwissenschaft in München und Florenz. Als freie Künstlerin ist sie in Stuttgart und im Schwarzwald zuhause.

Beates Bilder sind oft großflächig und ausdrucksvoll in Linie, Form und ihren leuchtenden Farben. Sie wählt gewöhnlich Sujets, die sie in langen Zyklen, oft über Jahre entwickelt. Anfangs nähert sie sich zeichnerisch ihren Objekten; es entstehen Variationen, dann Abstraktionen, die die ursprünglichen Gegenstände, z.B. Granatäpfel oder Blumen, auf ihre Essenz reduzieren.

Diese Malerei unterscheidet sich sehr von den hier ausgestellten Werken, deren Ursprung in der Beschränkung der Mittel und der Erfahrung der wunderbaren Natur in I-Park liegt.

Barbara Karsch-Chaieb ist in der Land Art zuhause. Sie ist Bildhauerin und auch Elemente der Concept Art finden sich in ihrem Werk.

Aus Hechingen stammend begann ihr künstlerischer Weg an der Freien Kunstschule in Metzingen. Dort erhielt sie ihr Diplom in „Bildender Kunst“ und arbeitet seitdem als freie Künstlerin in Stuttgart. Barbara Karsch-Chaieb erhielt zahlreiche Stipendien und Förderungen und ihre Kunst befindet sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Sie sagt von sich: „ Meine Arbeitsweise ist vielfältig. Ich erschaffe Installationen, mache klein- und großformatige Zeichnungen und nehme Videofragmente auf, um sie zu experimentellen Filmen zu schneiden.“

Seit 20 Jahren verwendet Barbara Pigmente, die aus dem Ölschiefergestein der Alb gewonnen werden. Dies Gestein ist 200 - 180 Millionen Jahre alt. Hinweise auf Zeitschichten, erdgeschichtlicher und persönlicher Natur, ziehen sich durch Barbaras Werk.

„Lines - Botschaften aus der Neuen Welt“

Die „Neue Welt“ bezieht sich auf die Künstlerkolonie I-Park in Connecticut. Barbara und Beate waren beide Stipendiaten des internationalen artist-in-residence Programms von I-Park. Barbara 2018 und Beate das erste Mal in 2005, dann erneut in 2009.

Nach I-Park werden Künstler aus allen Bereichen der Kunst eingeladen. Es gibt ein altes Farmhaus und verstreut liegende Studios auf einem weitläufigem Gelände, alles umgeben von Wäldern, Teichen und Seen und einem Fluss, der mittendurch läuft. Die Künstler sind frei zu experimentieren, ohne festen Auftrag oder bestimmte Erwartungen.

Man ist also mitten in der Natur; und am einsamsten und direkt am Wasser liegt das Pondstudio, das für beide Künstlerinnen, während ihres Aufenthaltes, zur Werkstatt und für Beate auch zur Wohnstätte wurde.

Die Abgeschiedenheit des Ortes, die Schönheit und Ursprünglichkeit der umgebenen Natur, all dies ist in die Kunstwerke eingeflossen. Das Wesentliche und Gegenwärtige wird sichtbar und findet in der Zeichnung, in der Malerei Ausdruck.

Beate Rygiert war zum Schreiben nach I-Park gekommen. Nach täglich 5 Stunden konzentrierter Arbeit, blieb Zeit für lange Spaziergänge und zur Malerei. Sie besorgte sich Aquarellpapier und erhielt Pinsel und etwas Acrylfarbe von den anderen Stipendiaten. Die Künstlerin hat den Prozess, wie ihre Bilder hier entstanden, sehr anschaulich aufgeschrieben. Deshalb möchte ich jetzt Beates eigene Worte benutzen.

Sie schreibt:

Ich hatte keinerlei Plan, sondern begann angesichts des Sees vor meinem Fenster den Pinsel in Farbe zu tauchen und parallele Linien untereinander zu ziehen, bis keine Farbe mehr im Pinsel war. Ich begann monochrom, spielte herum, nahm andere Farben dazu, arbeitete mal wässriger, mal pastoser.

Das Ganze bekam etwas ungeheuer Meditatives; die raue Oberfläche des Aquarellpapiers in Kontakt mit dem Pinsel wurde für mich ein Mikrokosmos, den ich sinnlich erkunden konnte. Und erst nach ein paar Tagen fiel mir auf, dass das nicht nur Spaß machte, sondern dass die Ergebnisse auch etwas Besonderes ausstrahlten und mehr waren, als nur Linien untereinander.

Ich begann noch mehr zu experimentieren, blieb aber meiner Ausgangsidee treu, den parallel verlaufenden Linien und die Sache mit der Frage: Was passiert, wenn ein Pinsel nach und nach seine Farbe abgibt und dann nichts mehr zum Abgeben hat? Hell - Dunkel,

Materie und die Abwesenheit davon, Licht - Schatten, das Spiel mit Kontrasten.

Ich nannte die Serie „reflections“, weil ich fand, dass mich das stets wechselnde Licht auf dem See dazu inspiriert hat, intuitiv diese Linien zu ziehen. Und weil es auch gut zu dem meditativen Zustand passte, mit dem ich die Blätter schuf.

Dass da auch etwas „erzählt“ wird, wenn man auch nicht genau weiß, was, keine Geschichte, aber ein Prozess, ein Zustand, etwas Unnennbares - das tut mir als Schriftstellerin immer wieder sehr gut, wo ich doch sonst benenne und erzähle.

Soweit Beates eigene Worte.

Wie ich anfangs schon sagte, unterscheiden sich die hier ausgestellten Werke stark von Beates früherer Malerei. Dennoch fällt es mir leicht, diese Kunst mit Beate zu verbinden. Ich bin sicher nicht die einzige, die, wenn sie auf diese Arbeiten schaut, auch an beschriebene Seiten und aufgeschlagene Bücher denkt und sich fragt, ob die Schriftstellerin nicht auch der Malerin die Hand geführt hat.

Mir persönlich hilft das Wissen, wie diese Arbeiten entstanden sind, um Zugang zu ihnen zu finden und ihre Schönheit zu schätzen. Entsprechend möchte ich auch bei Barbaras Arbeiten Ihre Aufmerksamkeit auf den künstlerischen Prozess und nicht nur die fertigen Werke, lenken.

Barbara Karsch-Chaieb hat sich I-Park mit großer Offenheit genähert, in der Absicht in einen Dialog mit der Natur zu treten.

Dieser Ansatz verlangt von der Künstlerin Achtsamkeit. Die Natur gibt vor und verändert, was die Künstlerin aufgreift. Es entstehen flüchtige Prozesse, die Spuren auf Papier oder Leinwand hinterlassen oder mittels Fotografie und Video dokumentiert werden. Zeit und Vergänglichkeit treten ins Bewusstsein.

Die 4 Wochen in I-Park, in denen sich Barbara in die Natur versenken kann, empfindet sie als großes Geschenk. Um diese kostbare Zeit gut zu nutzen, gibt sie sich selbst eine Arbeitsstruktur und beginnt jeden Tag mit dem gleichen Ritual. Das Studio ist von Kiefern umgeben. Barbara wählt jeden Morgen einen anderen Baum aus, vor den sie sich mit ihrem Skizzenbuch setzt. Sie konzentriert sich auf die Linien der Kiefernadeln, wechselt die Positionen, schärft ihre Wahrnehmung und füllt ein Skizzenbuch mit einer Vielzahl von Zeichnungen. Es entstehen Linien, die sich verdichten, bis die Künstlerin das Gefühl hat, die Essenz der Kiefern in ihren Zeichnungen eingefangen zu haben. Eine intuitive Einsicht, in der sich Wahrnehmung, Verstehen und Umsetzung decken.

Dies hier verwendete Skizzenbuch, ebenso wie die zwei weiteren Skizzenbücher, die in I_Park entstehen, hat Barbara selbst aus altem Papier gebunden. Papier, das eine Geschichte schon mitbringt. Es sind Reste früherer Arbeiten, Teile ihrer alten Diplomarbeit, die nun mit Neuem überlagert werden. Die Orte und Zeitschichten verweben sich.

Im Wald um den kleinen See herum, gibt es viele Eichhörnchen, die ihre Nüsse aufs Dach des Studios fallen lassen. Barbara greift die Form der Nüsse auf und abstrahiert sie zum Kreis in ihrem zweiten Skizzenbuch. Sie benutzt Pastellkreiden, Bleistift, Tusche. Der Kreis ist mit Linien verbunden oder farbig gefüllt. Linie, Oval, Kreis als Grundelemente der Natur. Zum Schluss ist der Kreis auf das Wesentliche reduziert. Es entstehen meditative Arbeiten in einem Prozess, in dem, wie Barbara sagt, die Seele sich öffnet und Innen nach Außen fließt und umgekehrt.

Barbara Karsch-Chaieb gestaltet mit Erde und Wasser. Die Erde, hier in unterschiedlichen Rot-Brauntönen, muss immer von dem Ort stammen, wo sie eingesetzt wird.

In I-Park bearbeitet Barbara die Rückseite von Leinwänden, die schon auf der Schwäbischen Alb mit Erde bemalt wurden und monatelang an Bäumen im Freien hingen. Diese Leinwände bindet sie erneut um Baumstämme. Sie bemalt die Leinwände mit Linien, geht über sie hinaus und bezieht die Stämme in die Gestaltung mit ein. Ein Teil der Pigmente tragen Regen und Wind wieder ab. Barbara nimmt die Leinwände immer wieder ab und malt neue Schichten auf, die sie mit selbst hergestellter Ei-Tempera haltbarer macht. Mit Fotografien dokumentiert sie den Prozess. Zum Schluss entstehen Leinwände in wunderschönen satten Erdtönen, mit klaren linearen Strukturen und reizvollen Oberflächenstrukturen.

Barbaras Herangehensweise ist sehr experimentell. So klebt sie viele kleine Blätter Papier nebeneinander auf einen Tisch, der im Freien steht und fängt zeichnerisch den sich verändernden Schatten der Bäume ein. Auch diese Zeichnungen werden dem Regen ausgesetzt, sodass die Linien aus Tusche verschwimmen. Die zusammengefügte Blätter erscheinen einfach und komplex zugleich.

Die Zeit erlaubt mir nicht auf alle hier ausgestellten Werke ausführlich einzugehen. Noch ein paar kurze Hinweise:

Da sind noch die „River“ Zeichnungen, eine Serie von 5 Blättern, von denen 2 hier ausgestellt sind. Mitgestaltet haben der Inn und der Eight Miles River in I-Park. Der Schriftzug River löst sich im Wasser auf. Es entsteht Tiefe und Bewegung.

Es gibt noch eine Dokumentation einer Installation und ein Video, das in Kooperation mit Farnaz Fatemi entstanden ist.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Betrachten der Werke.